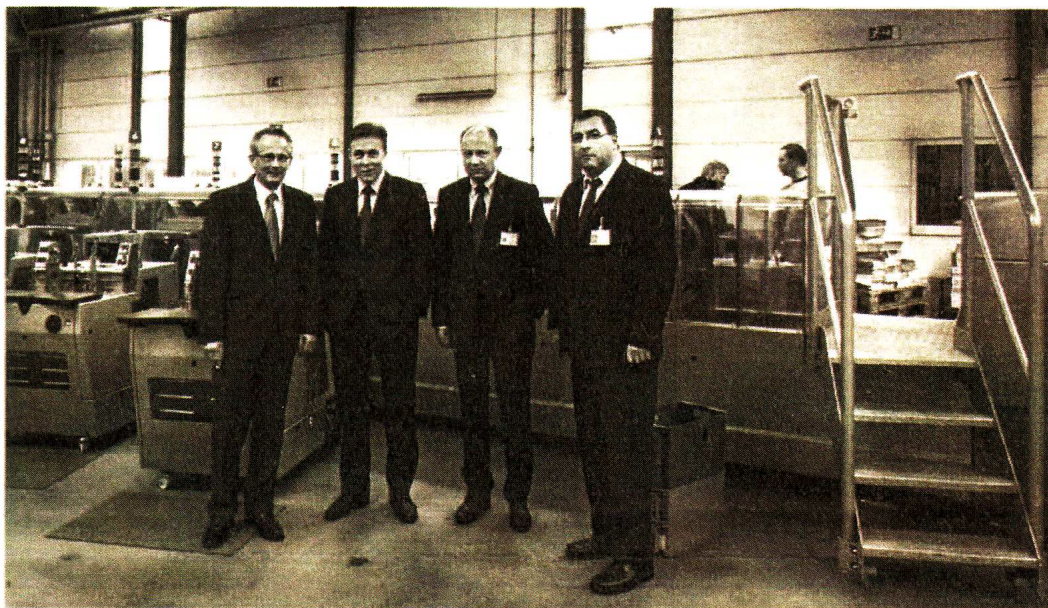


## »Alles sehr akzeptabel gelöst hier«

Thomas Oppermann, Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, bei Williams Lea



Neueste Technik besichtigte der Parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, Thomas Oppermann (Zweiter von links) bei Williams Lea in Einbeck. Geschäftsführer Ottmar Piorr (links) und Prokurist Dietmar Müller (rechts) stellten das Unternehmen vor. Mit Heiko Keilholz von der HKS-Unternehmensgruppe (Zweiter von rechts) wurde über das Thema Leih- und Zeitarbeit diskutiert.

Leiharbeit, Zeitarbeit, Mindestlohn, das können, müssen aber nicht Reizthemen sein. Wie sich Regelungen finden lassen, von denen die Beteiligten sagen »Die Mitarbeiter sind zufrieden«, darüber hat sich der Parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, Thomas Oppermann, jetzt beim Unternehmen Williams Lea in Einbeck informiert. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer Ottmar Piorr und Prokurist Dietmar Müller sowie Heiko Keilholz, Geschäftsführer der HKS-Unternehmensgruppe, diskutierte er im Tochterunternehmen der Deutschen Post in der Hansestraße Chancen der Leih- und Zeitarbeit.

Einbeck (ek). Missbrauch von Leiharbeit sei auch ein Thema der Hartz IV-Debatte, sagte Thomas Oppermann, SPD-Bundestagsabgeordneter aus dem Wahlkreis Göttingen, zur aktuellen Debatte. Umso wichtiger sei es, eine allgemeine Lohnuntergrenze für Leiharbeit einzuführen. Das sei zudem wichtig mit Blick auf die geplante weitere Freizügigkeit für Arbeitnehmer in Europa, um Dumpinglöhnen vorzubeugen. Sie seien, so Oppermann, auch zum Nachteil der seriösen Arbeitgeber.

Gleiche Bezahlung für Stammpersonal und Leiharbeitskräfte sei ebenfalls ein wichtiges Thema. Wenn man mit Zeit- und Leiharbeit seriös und verantwortungsvoll umgehen wolle, müsse das ein Thema sein. »Hier ist das sehr akzeptabel gelöst«, sagte der Politiker nach dem Gespräch mit den Unternehmensvertretern Ottmar Piorr und Dietmar Müller sowie mit Heiko Keilholz von der HKS-Unternehmensgruppe, über die Leih- und Zeitarbeiter ins Unternehmen kommen. »Wenn das überall so wäre, hätten wir die politische Debatte dazu gar nicht«, so Oppermann weiter.

Gerade Frauen könnten auf diese Weise in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen

kommen. Die Eingangslöhne seien zwar nicht üppig. Aber wenn man, wie eben hier in der Region, um jeden Arbeitsplatz kämpfe, sei es erfreulich, dass es keine unerträglichen Lohn-differenzen gebe – und dass es eben auch nicht zu Verlagerungen komme, sondern dass die Beschäftigung hier bleibe.

Derzeit ist der Anteil von Stammbesellschaft zu Leiharbeitnehmern bei den Vollbeschäftigten etwa gleichhoch. Ein Teil davon sei in einem befristeten Projekt beschäftigt, sie hofften, so Heiko Keilholz, natürlich auf Verlängerung und im besten Fall auf eine Festanstellung. Ziel sei es immer, dass Arbeitnehmer aus Zeitarbeit in die Stammbesellschaft wechseln. Als auffällig habe er es empfunden, berichtete Thomas Oppermann nach dem Betriebsrundgang, dass die HKS-Arbeitnehmer hier nicht Beschäftigte zweiter Klasse seien, schon äußerlich gebe es keine Unterschiede. »Es muss alles einander greifen, rund laufen und funktionieren«, beschreibt Ottmar Piorr die täglichen Anforderungen. Günstig sei dabei sicher auch, dass sowohl Geschäftsleitungen also auch Betriebsräte regelmäßig gemeinsame Besprechungen durchführten. Dass es bei HKS einen Betriebsrat gebe, sei ebenfalls nicht selbstverständlich, so Oppermanns Bewertung.

Den Mitarbeiterbedarf decke man fast immer aus dem Potenzial der Leiharbeiter, führte Ottmar Piorr aus, das gelte für den Bürobereich und auch die Produktion. »Für uns ist das eine Erprobungsphase und ein Sprungbrett in die Stammbesellschaft, ein gutes Ergebnis für alle.«

Die Zufriedenheit der Mitarbeiter resultiere auch aus dem ähnlichen Lohnniveau, hob Heiko Keilholz hervor, dabei seien über Qualifizierungen Steigerungen möglich. Das Anfangsgehalt für Ungelernte liegt bei den tariflich festgelegten 7,60 Euro pro Stunde, die nächste Stufe beläuft sich auf 8,22 Euro.